Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 18

Artikel: Film : Skizze

Autor: Weibel, Jos.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Film.

Stizze von Jos. Weibel.

Es ist ein unschätzbar großer Fortschritt unserer Zeit, unserer Generation, die Möglichkeit geschaffen zu sehen, durch den Sinn und Wert des Filmes körperlich, geistig und seelisch wachsen und reif werden zu können. Uns soll der Film nicht nur Vorbild des Wesentlichen und Fortträger des Lebens sein, sondern auch fruchtbare Auswirkung und Gestaltung zu einem lebendigen Glied der menschlichen Gesellschaft.

Der Baum, der zur Frühlingszeit keine grünen Blätter trug, kein Sonnenlicht und keine Wärme empfing, wird nicht blühen, bringt uns keine Freude.

Und der Film?

Er teilt das gleiche Schickfal, wenn er nicht seiner Bedeutung für die Menschheit klar ist, nicht das zu bieten vermag, was uns in unseren Plänen

und Zielen vorwärts bringen könnte.

Wir alle wissen, wie es mit dem Film heute steht. In nicht wenigen Stücken begegnen wir noch hin und wieder recht unwürdiger Verkörperungen verschiedenartigster, schlimmster Kolportage; inhaltlich ostmals stumpf, ungeistig, niedrig und hassend dargestellt, an deren Ende die größte Leere und Kälte steht, statt der Vollkrast und Wärme der Wirklichkeit. Unbewußt scheinen

mir oft gemeinsam Irrtum gegen Dummheit zu ringen.

Die Höhe gesinnungshaft innerer Stärke ist ein — ja der Gradmesser des inneren Wertes eines Films — zuvorderst der bildende Film. Für uns ist es vollkommen ausgeschlossen, daß wir zur Bejahung oder Verneinung der Daseinsberechtigung des Films irgendeine Stellung einnehmen; sie ist im Grundsak von vornherein klar und bestimmt im Anschauungsunterricht unserer Lehranstalten. Das heißt nicht, daß der Film nur Mittel zum Zweck ist. Für uns gibt es auch auf den anderen Kernproblemen, seiner Stellung zum Gemeinschaftsleben, der Erziehung und der Sittlichkeit, keine "Versuche" und kein zergrübelndes Suchen nach ganz neuen Gesehen. Daß wir mit der bestehenden "Filmmoral", die letztlich aus einer Verkümmerung und Vernichtung realen Lebensgefühls entstehen konnte, nicht einverstanden sind, haben wir des österen schon zum Ausdruck gebracht.

Unsere Stellung zum Film soll streng sein, nicht abstoßend und vor-

urteilig, frei, doch urteilsträffig und gerecht.

Wir leben in einer Zeit, die in allen fünstlerischen Fragen dem weitzgehendsten Individualismus und Subjektivismus huldigt. Jeder meint auf tünstlerischem Gebiete jene Kunstform eklektisch wählen zu dürfen, die seiner Seistesrichtung, seinem eigenen Geschmack, nicht selken seinen Lieblingseigenschaften am meisten zusagt. Wenige merken es, daß sie nur zu oft dem Zeitgeiste, dem Modephilosophen der letzten geistigen Sensation Folge leisten.

Was ist aber der Film anderes als ein außerordentlich wichtiges Verständigungsmittel zwischen den Nationen? Den Film verstehen und von ihm lernen können Soch und Niedrig, Groß und Klein, Jung und Alt, Mann und Frau, Werk und Geistesarbeiter. Die "stumme Sprache" eint uns alle in der Gemeinschaft der menschlichen Wahrheit.

Wunderbares Schauspiel in unserer Zeit, eine Welt, die sich durch den Film an jeden einzelnen Erdenbürger richtet, um ihm zu sagen, was er nicht weiß, um ihn zu lehren, was er nicht versteht und um ihm zu helsen,

wo er fehlt.

Wer sich dem Film widmet, kann gar nicht genug Feinde haben. Es wäre unrichtig, das Neue kurzerhand nach dem ersten Eindruck beiseitezulegen. Im Segenteil, man soll versuchen, ihm abzugewinnen, was es nach unserer Versicherung andern Kunstfreunden bietet. Seschähe nun dieser Versuch mit verstandesmäßigem "Prüsen", so geschähe er mit untauglichen Mitteln. Wir haben Saben aus der Fülle des Undewußten vor uns, dieses Undewußten, gegen dessen Reichtum nach dem bekannten Wort das dischen Bewußtsein dunn wie die Nedelschicht über dem Wasser erscheint— man muß schon ins Undewußte hinadtauchen, will man sehen, was darin ist. Aus der Filmkunst kann jedoch nie ein Sineinträumen, aus ihr kann allein ein Sineindenken schöpfen. Wessen Denken nicht klar und tief innerlich wurzelt, dem wird die "stumme Kunst" eine Unverständlichkeit bleiben. Ob er sie deshald als Unverständlichkeit nur für sich selber bezeichnen will oder aber als Unsinn schlechthin— das freilich ist dann wieder eine Frage des Intellektes.

So wenigstens wirkt der Film auf mich, ich weiß aber, daß sich bei andern andere Associationen einstellen. Mit der Unbestimmtheit wächst ja

natürlich die Vieldeutigkeit. Hier wie in der Musik.

* *

Filmpremière.

Das "Journal de Paris" veröffentlicht eine launige Schilderung einer Interessentenvorführung in Paris. Wir geben dieselbe nachstehend in sinngemäßer Uebersethung wieder. Man wird sinden: auch diese Angeslegenheit ist international....

"Zwei Uhr dreißig Minuten: Schauplah: Irgend ein Kino auf Boulevards oder den Champs-Elysés. Distrete Beleuchtung. Im Halbdunkel gleiten Schatten vorbei. Die Einladungen, die zu der Uraufführung des neuen Meisterwerkes "Ungezählte Herzen" ergangen waren, trugen ausdrücklichen Hinweis: Deffnung der Saaltüren 2 Uhr präzife. Unfang der Vorführung präzise 2.30 Uhr.

2.45. Die Lampen flammen allmählich auf. Im Parkett, in den Logen alles besetzt. Die Fächer befinden sich in lebhaster Bewegung. Die Zungen ebenfalls. Scherzworte und Bosheiten sliegen hinüber und herüber.

3 Uhr. Die Musiker tauchen in das Orchester hinab. Die Instrumente werden gestimmt. Die Flut der Konversationen nimmt zugleich mit der Temperatur immer mehr zu. Stimmgewirr, Lachen, Ausruse.

3.15 Uhr. Die Galerie fängt an, zu murren. Spazierstöcke werden nach dem Takt, aber sonst recht taktlos aufgeschlagen. Die Wogen des Skandals übersluten das Orchesker. Man hrüllt.

3.30 Uhr. Ein Geräusch in der Musikschlucht. Ein langsamer Walzer

oder eine Opern Overture übertont allmählich die Protestrufe.

3.45 Uhr (statt "Präzise 2.30"). Die Lichter erlöschen allmählich. Grabesnacht. Dann erscheinen auf der weißen Leinwandsläche die langersehnten Worte: "Ungezählte Gerzen". Film in 7 Alten von Schulze und Meger. 5 Minuten lang Listen der Namen sämtlicher Mitarbeiter vom Kulissenschieber auswärts.

Endlich . . . der erste Aft.